

# Der Einfluss von Singen auf das Kommunikationsverhalten bei einer Patientin mit Demenz

Marina Müller\* & Irene Ablinger

SRH Hochschule für Gesundheit Gera

\*Bachelorarbeit im Studiengang Logopädie, B.Sc., SRH Hochschule für Gesundheit Gera, Campus Bonn

## THEORETISCHER HINTERGRUND UND FRAGESTELLUNG

Dementielle Erkrankungen sind mit einem fortschreitenden Abbau kognitiver, behavioraler und emotionaler Funktionen verbunden. Als Folge treten schwere Beeinträchtigungen in der Kommunikation auf<sup>1,2</sup>; u.a. zeigen sich inhaltsleere, thematisch unrelatierte Äußerungen, sowie Störungen in der Wortfindung und der Semantik. Trotz des kontinuierlichen Verfalls der sprachlichen Fähigkeiten, ist das Mitsingen von bekannten Liedern aus der Vergangenheit auch bei schwerer Demenz möglich<sup>1,3</sup> und kann sprachliche Äußerungen faszinieren<sup>1,5</sup>. Musik stellt somit einen wichtigen therapeutischen Zugang zu Demenzpatienten dar.

Aufgrund der geringen Studienqualitäten finden sich in einem unlängst veröffentlichten Cochrane Review nur geringe oder keine Evidenzen dafür, dass musikbasierte Interventionen Einfluss auf Verhaltenssymptome, Kognition und Lebensqualität haben<sup>4</sup>.

Insgesamt wurde der Einfluss von musikbasierten Interventionen auf sprachlich-kommunikative Funktionen bislang in nur wenigen Studien untersucht<sup>1,5,6</sup>. Brotons und Koger (2000) erzielten bei einer mit Singen kombinierten Konversationstherapie Verbesserungen in der Sprechflüssigkeit sowie dem Informationsgehalt der Äußerungen bei demenzkranken Personen.

In der vorliegenden Studie wurde untersucht, ob gemeinsames Singen in einer Gruppe bei einer Patientin mit Demenz zu einer Zunahme an themenrelevanten Äußerungen führt. Wir erwarteten Veränderungen im Kommunikationsverhalten, das Singen sollte jedoch keinen Einfluss auf spezifische Sprachfunktionen ausüben.

## METHODE

### Patientin MA

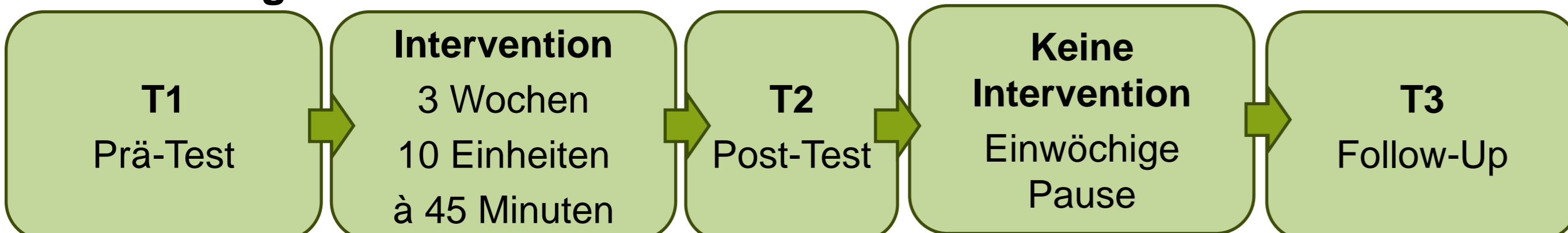
- weiblich, 89 Jahre
- diagnostiziertes dementielles Syndrom
- DemTect, PW 2
- GDS PW 1/15, keine Altersdepression
- Spontansprache:** Wortfindungsstörungen, Automatismen, inhaltsleere u. abschweifende Äußerungen
- beeinträchtigte Benennleistungen
- Lesen unauffällig

### Durchführung

Gruppensingen mit sechs weiteren Bewohnern der Pflegeeinrichtung

12 altbekannte Volks- und Kinderlieder  
Gleiches Begrüßungs- und Abschiedslied in jeder Einheit

### Studiendesign



### Geprüfte Parameter

- Spontansprache**  
Prozentualer Anteil an:
  - themenbezogenen Phrasen
  - unvollständigen Phrasen
  - inhaltsleeren Phrasen
  - Wortfindungsstörungen
  - Selbstkorrekturen
  - Inhaltswörtern
  - Fehlern (Paraphrasien und Neologismen)
- Kommunikationsfähigkeit**
- Sprachspezifische Leistungen**
  - Benennen
  - Lesen
  - Schreiben
- Lebensqualität**

### Testverfahren

- Biografiebezogenes Interview**
- Bildbeschreibung „Cookie Theft Picture“**
- Communicative Effectiveness Index (CETI), modifizierte Version (Autoren)**
- Aachener Aphasie Test (AAT)**
- Quality of Life in Alzheimer's Disease (QOL-AD)**

Die Testungen erfolgten vor (T1), nach (T2) & eine Woche nach Beendigung der Intervention (T3).

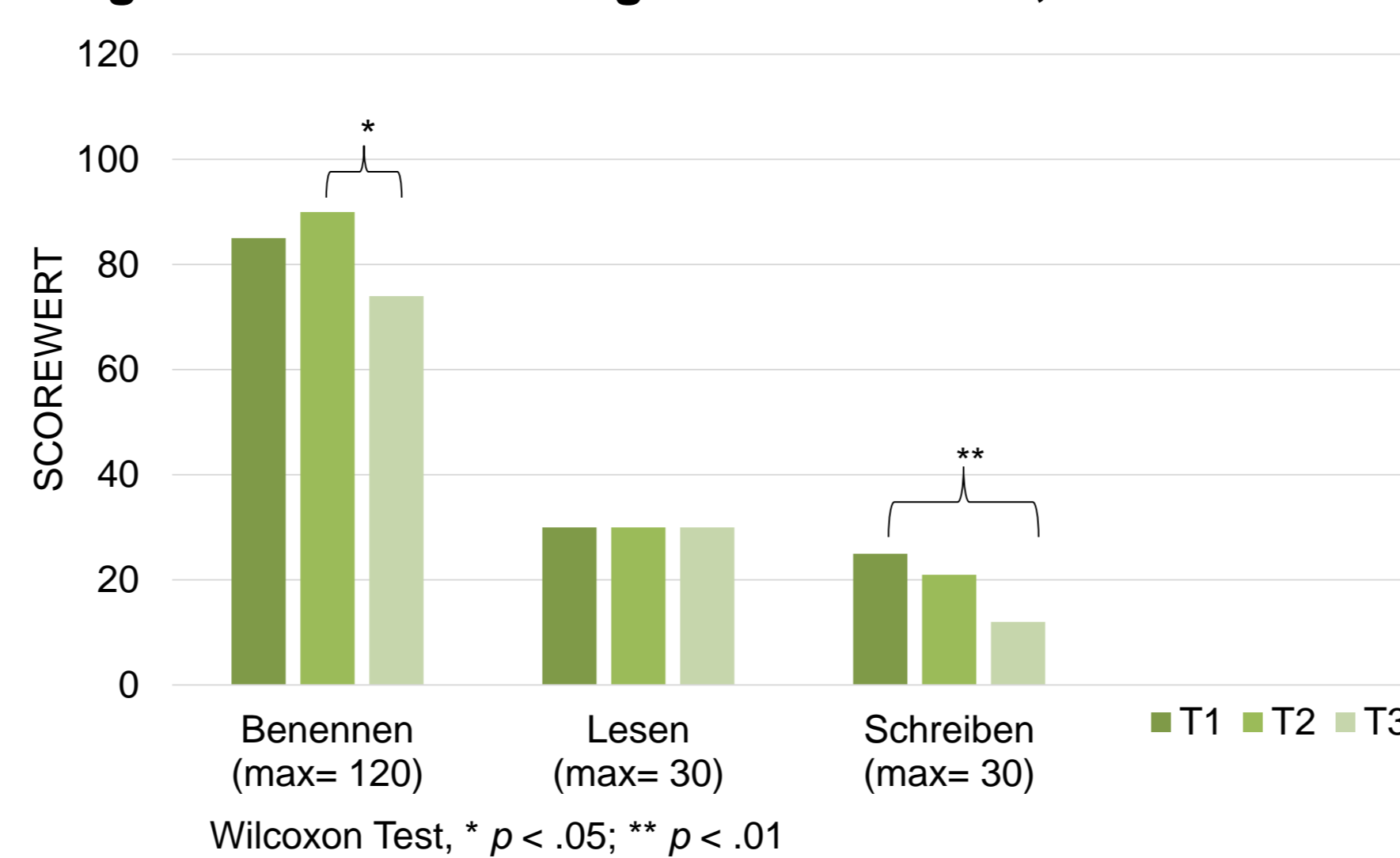
## ERGEBNISSE

### Charakteristika der Spontansprache

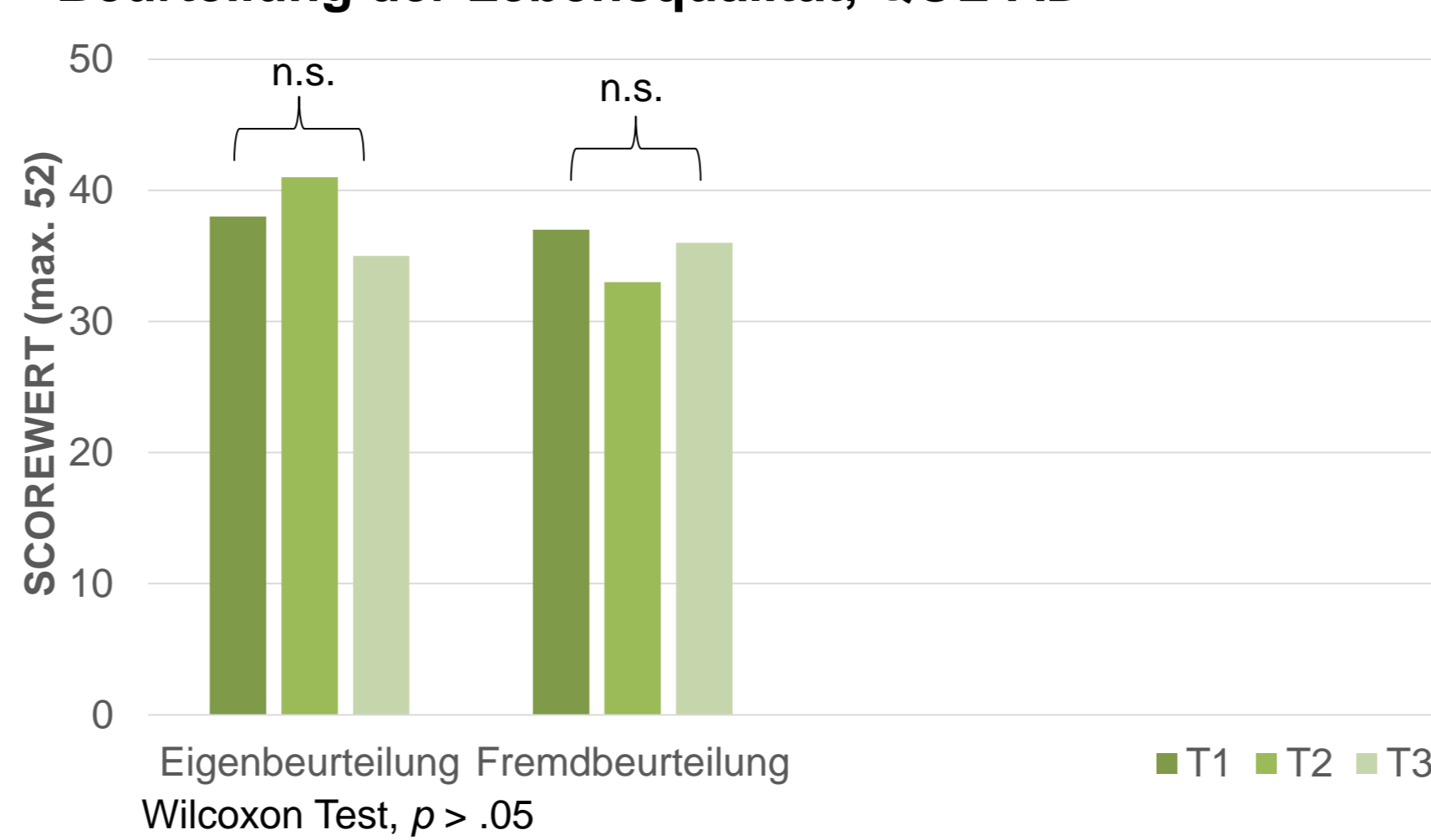
Parameter	T1	T2	T3
Themenbezogene Phrasen <sup>1</sup>	26%	69%	55%
Inhaltsleere Phrasen <sup>1</sup>	26%	19%	28%
Unvollständige Phrasen <sup>1</sup>	12%	23%	27%
Wortfindungsstörungen <sup>1</sup>	4%	5%	11%
Selbstkorrekturen <sup>1</sup>	0%	0%	1,6%
Inhaltswörter <sup>2</sup>	22%	23%	18%
Fehler <sup>2</sup>	0%	0%	0,5%

<sup>1</sup> Prozentualer Anteil an der Gesamtzahl aller Phrasen  
<sup>2</sup> Prozentualer Anteil an der Gesamtzahl aller Wörter

### Ergebnisse der Leistungen im Benennen, Lesen und Schreiben



### Beurteilung der Lebensqualität, QOL-AD



### Beurteilung der Kommunikationsfähigkeit, CETI

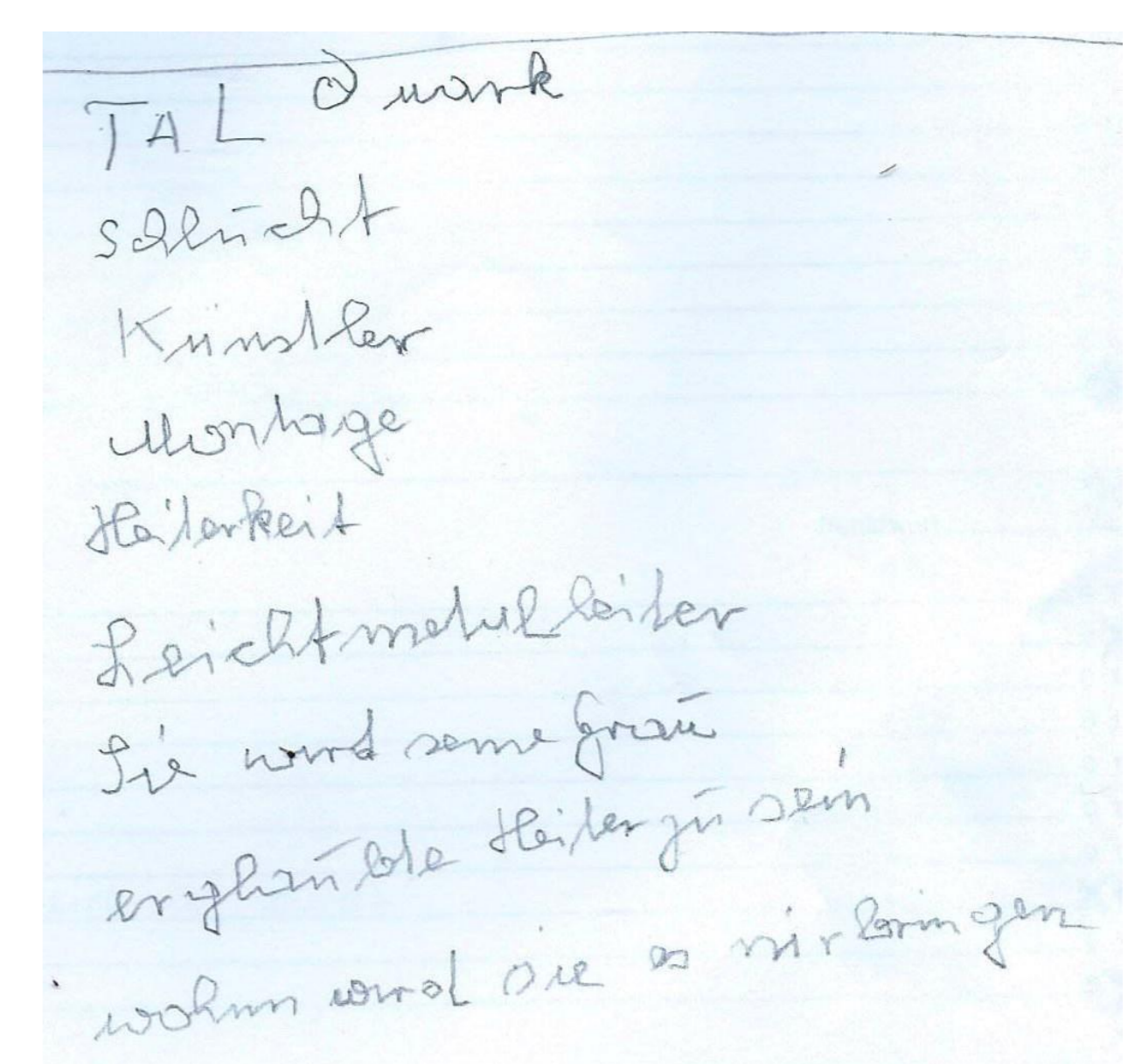
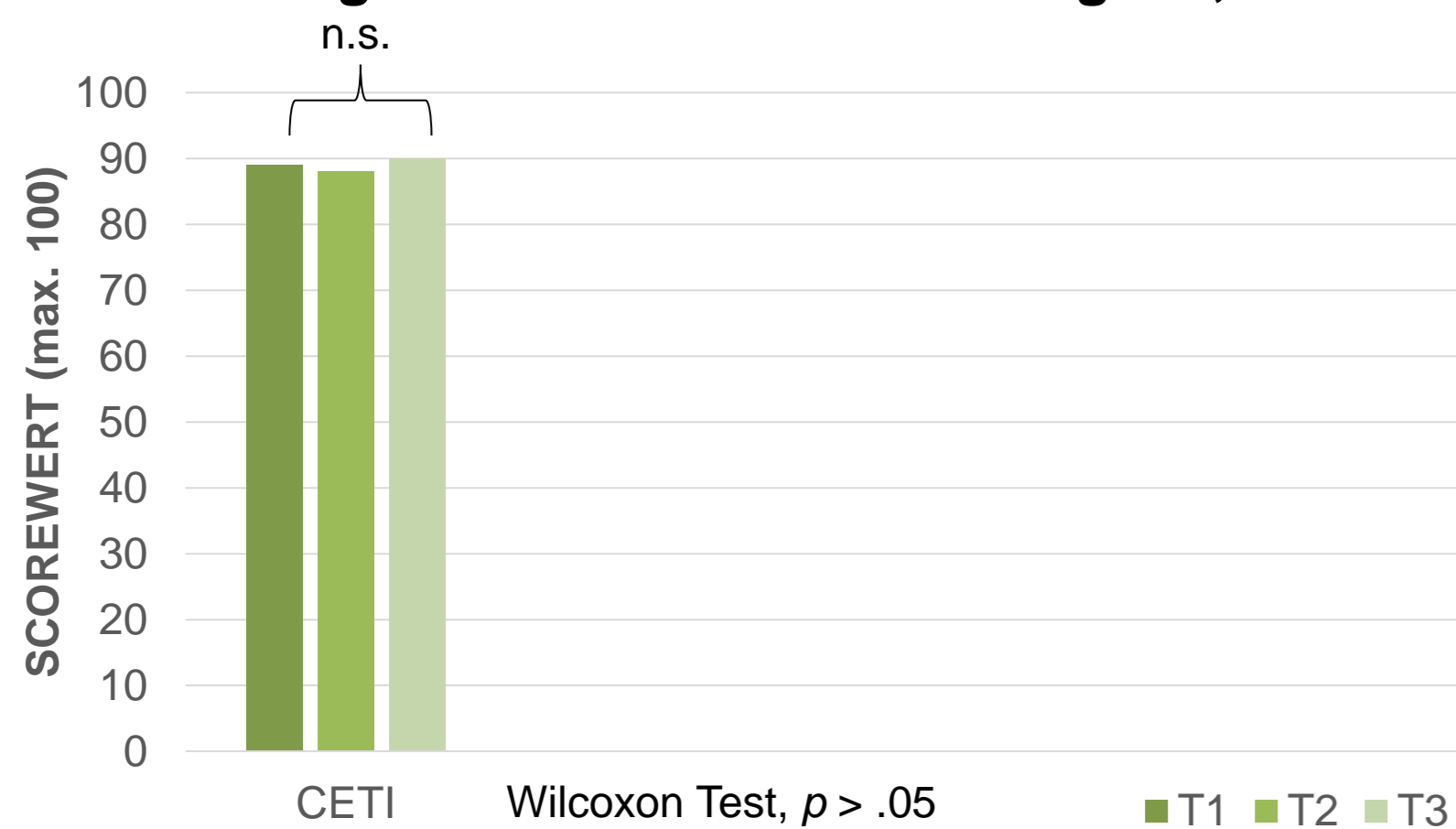


Abb. 1.: Schriftprobe zu T1

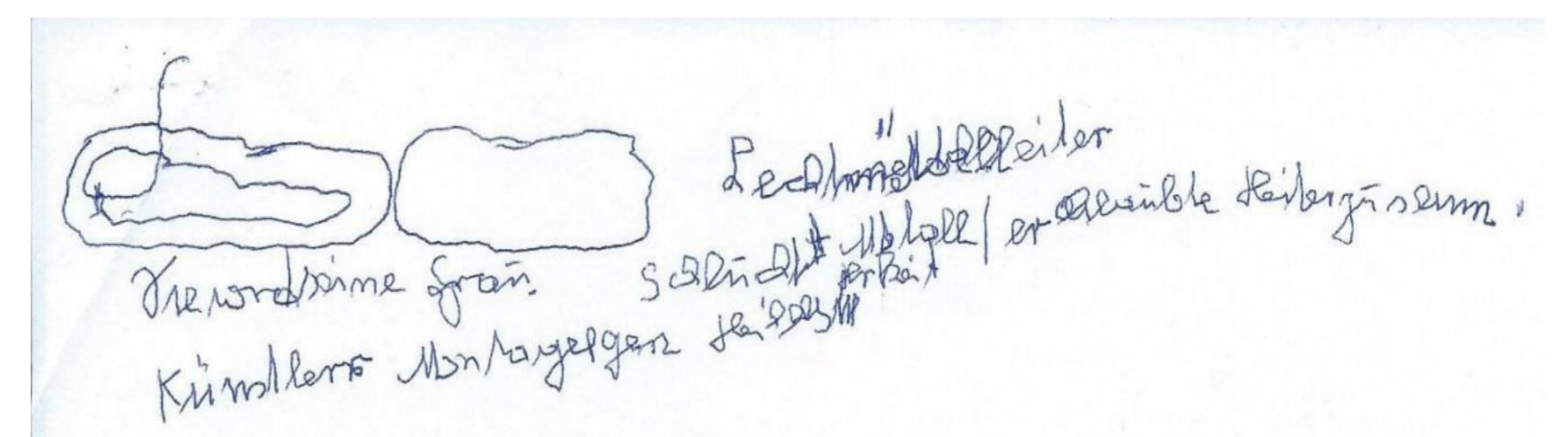


Abb. 2.: Schriftprobe zu T3

## ZUSAMMENFASSUNG UND DISKUSSION

- Unsere Ergebnisse der Spontansprachanalyse zeigen, dass Singen bei Demenz zu einer (kurzfristigen) Veränderung des Kommunikationsverhaltens beisteuern kann<sup>1,5</sup>. Nach der Intervention zeigte MA deutlich mehr themenbezogene Inhalte und einen geringeren Anteil an automatisierten Sprachleistungen.
- Während der Anteil an themenbezogenen Phrasen in der Follow-up Untersuchung (T3) noch deutlich höher war als zu T1, war der Anteil an inhaltsleerer Sprache zu T1 und T3 vergleichbar.
- Die Beurteilung der Kommunikationsfähigkeit mit dem CETI blieb zu den jeweiligen Testzeitpunkten unverändert. Unsere Intervention beschränkte sich auf das gemeinsame Singen und war nicht Teil einer Konversationstherapie<sup>1,5</sup>. Zu prüfen wäre, ob es nach einer kombinierten Therapie zu einer Veränderung der Beurteilung im CETI kommen würde.
- MA sah einen subjektiven Anstieg in ihrer Lebensqualität direkt nach der Intervention<sup>1,3</sup>.

- Entsprechend unserer Erwartungen, führte die Intervention zu keinen Verbesserungen spezifischer Sprachleistungen, vielmehr konnten v.a. von T2 zu T3 signifikante Verschlechterungen des Wortabrufs und der Schreibleistungen beobachtet werden.
- Diese demenzbedingten Verschlechterungen zeigten sich auch in der Spontansprache in einem deutlichen Anstieg an unvollständigen Phrasen und der Zunahme von Wortfindungsstörungen. Störungen im Wortabruf machten sich auch durch die Reduktion an Inhaltswörtern bemerkbar. Trotz dieses sprachlichen Abbaus konnte jedoch der Kontextbezug in den Äußerungen aufrecht erhalten werden und die Leseleistungen blieben im beobachteten Zeitraum stabil.
- Therapeutische Relevanz:** Singen kann motivierend auf das Gesprächsverhalten von Demenzpatienten wirken<sup>1,3</sup>. Eine Zunahme an themenbezogenen Äußerungen im Gespräch trägt zu einer erfolgreicherer Kommunikation im Alltag zwischen Patienten mit Demenz und deren Angehörigen bei.

## LITERATUR

<sup>1</sup> Dassa, A. & Amir, D. (2014). The Role of Singing Familiar Songs in Encouraging Conversation Among People with Middle to Late Stage Alzheimer's Disease. *Journal of Music Therapy*, 51 (2), 131-153. doi: 10.1093/jmt/thu007  
<sup>2</sup> Szatloczki, G., Hoffmann, I., Vincze, V., Kalman, J. & Pakaski, M. (2015). Speaking in Alzheimer's Disease, is That an Early Sign? Importance of Changes in Language Abilities in Alzheimer's Disease. *Frontiers in Aging Neuroscience*, 7 (Oct), 195. doi: 10.3389/fnagi.2015.00195  
<sup>3</sup> Osman, S. E., Tischler, V. & Schneider, J. (2016). 'Singing for the brain': A qualitative study exploring the health and well-being benefits of singing for people with dementia and their carers. *Dementia*, 15 (6), 1326-1339. doi: 10.1177/1471301214556291

<sup>4</sup> van der Steen, J.T., van Soest-Poortvliet, M.C., van der Wouden, J.C., Bruinsma, M.S., Scholten, R.J.P.M. & Vink, A.C. (2017). Music-based therapeutic interventions for people with dementia. *Cochrane Database of Systematic Reviews* (5), CD003477. doi: 10.1002/14651858.CD003477  
<sup>5</sup> Brotons, M. & Koger, S.M. (2000). The Impact of Music Therapy on Language Functioning in Dementia. *Journal of Music Therapy*, 37 (3), 183-195.  
<sup>6</sup> Göttel, E., Brown, S. & Ekman, S.L. (2009). The influence of caregiver singing and background music on vocally expressed emotions and moods in dementia care: A qualitative analysis. *International Journal of Nursing Studies*, 46, 422-430.